



Aarau, 29. Juni 2009
GV 2006 - 2009 /419

Bericht und Antrag an den Einwohnerrat

Sanierung und Erweiterung Stadtmuseum Schlössli; Baukredit



Visualisierung Stadtmuseum

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Beschluss vom 27. August 2007 bewilligte der Einwohnerrat für die Ausarbeitung des Bauprojekts mit Kostenvoranschlag für die Erweiterung des Stadtmuseums Schlössli, für die Sanierung des Altbaus, für die Anpassung der ehem. Zivilschutzanlage und der Umgebung sowie für die Gestaltung des Schlossplatzes einen Kredit von Fr. 1.5 Mio. (Aktenaufgabe: Nrn. 1 und 2).

Heute unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat das Bauprojekt mit Kostenvoranschlag für die Sanierung des Altbaus, den Erweiterungsbau, die Anpassung der Umgebung und für die benachbarte Liegenschaft "Alte Münz" sowie als Grundlage dazu das Museumskonzept.

1. Ausgangslage

Das Stadtmuseum im Schössli besteht seit 1939 und ist seither nie baulich erweitert worden. Als historisch bedeutsamer Ort ist es mit der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschichte Aaraus eng verbunden. Es umfasst heute eine Sammlung mit ca. 100'000 Objekten, die alle einen Bezug zur Stadt haben und eine aufschlussreiche Dokumentation der Stadtgeschichte darstellen. Es vermittelt in seiner generellen Ausrichtung den Eindruck eines städtisch-bürgerlichen Wohnmuseums. Die gegenwärtige Art von Präsentation und Vermittlung der Sammlung bleibt allerdings hinter ihrem Potenzial zurück und die Möglichkeiten für Wechsellausstellungen sind sehr beschränkt. Museumspädagogische Angebote fehlen vollständig. Wertvolles und interessantes Ausstellungsgut lagert in den Depots und kann leider aufgrund des Platzmangels der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden. Möglichkeiten zur Interaktion zwischen dem Publikum und den Objekten bestehen nur ansatzweise. Ein prägnantes Museumsprofil fehlte bis anhin.

Neben den inhaltlichen Defiziten weist das Schössli auch eine Reihe von funktionellen oder baulichen Defiziten auf:

- schlecht auffindbarer Eingang,
- brandschutztechnische Mängel (Fluchtwege und Brandabschnitte),
- ungenügende Absturzsicherungen,
- mangelhafte Beleuchtung,
- fehlende Behindertengerechtigkeit (kein Lift),
- mangelnde Energieeffizienz (undichte, schlecht wärmedämmende Fenster; Dämmperimeter mit grossen Lücken),
- ungenügender baulicher Schutz des Ausstellungsgutes (fehlender UV-Schutz bei Verglasungen, ungünstiges Raumklima),
- gestalterisch und handwerklich mangelhafte frühere Sanierungsmassnahmen,
- gesundheitsgefährdende Stoffe in einzelnen Bauteilen (z. B. Asbest),
- betriebliche Ineffizienz (Arbeitsplätze auf verschiedenen Geschossen, kein Lift für den Materialtransport),
- weitere Defizite.

Der Handlungsbedarf ist seit vielen Jahren unbestritten und ausgewiesen. Persönlichkeiten der Stadt haben deshalb einen privaten Verein gegründet, die Gesellschaft zur Erweiterung des Stadtmuseums Aarau (GFSM), die mit viel Engagement und beträchtlichen finanziellen Mitteln das Vorhaben unterstützt.

2. Zielsetzung

Die Sanierung und Erweiterung des Schösslis verfolgt das Ziel, das etwas verstaubt anmutende Wohnmuseum in ein auf die heutigen Bedürfnisse zugeschnittenes, vorbildliches, attraktives und über die Grenzen ausstrahlendes Stadtmuseum umzuwandeln, das den heutigen Ansprüchen breiter Bevölkerungsschichten gerecht wird.

3. Teilzonenplanänderung

Der Einwohnerrat beschloss am 22. September 2008 die Teilzonenplanänderung "Änderung des Perimeters der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen" und die Aufhebung des Erschliessungsplans "Hammer Nord/Schlossplatz" (Aktenaufgabe: Nrn. 3 und 4). Er hat damit die planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Realisierung des vorgesehenen Projekts geschaffen. Der Regierungsrat hat beide Geschäfte am 28. Januar 2009 genehmigt.

4. Projektumfang

Das Projekt ist in folgende Bausteine gegliedert:

- A1 Schlössli (Altbau),
- A2 Erweiterungsbau (Neubau) inkl. Anpassung der Wohnliegenschaft "Alte Münz" sowie der unmittelbaren Umgebung des Museums,
- B Ehemalige Zivilschutzanlage (Bunker),
- C Schlossplatz.

Aufgrund der im Laufe der Projektierung gewonnen Erkenntnisse hat der Stadtrat beschlossen, folgende Modifikationen mit Blick auf die Umsetzung des Projektierungsauftrages vorzunehmen:

Die Sanierung der **ehemaligen Zivilschutzanlage** ("Bunker") ist bereits heute für die Aufrechterhaltung des laufenden Museumsbetriebes und unabhängig von der Realisierung der Museumserweiterung dringend notwendig. Abklärungen haben gezeigt, dass eine sanfte Sanierung des Bunkers in Kombination mit einer Zumietung von Depotflächen für sensibles und wertvolles Ausstellungsgut wirtschaftlicher ist als die Gesamtsanierung und Erweiterung des Bunkers. Aus diesem Grund hat sich der Stadtrat für diese Strategie entschieden. Die Finanzierung der Sanierung in der Höhe von Fr. 150'000.- erfolgt in zwei Tranchen: die 1. Tranche über das bereits bewilligte Globalbudget 2008/2009 und die 2. Tranche über das noch zu bewilligende Globalbudget 2010/2011. In der Bank Valiant (am Schlossplatz) bot sich die Gelegenheit, Depotflächen zu mieten. Diese Lösung ermöglicht es, die vom Hochwasser heimgesuchten Aussenlager endlich zugunsten einer betrieblich effizienten und sicheren Depotkonzentration in Museumsnähe aufzugeben. Da die Mietlösung wirtschaftlicher ist (Minderkosten von rund Fr. 850'000.- bei Einrechnung der kapitalisierten Mietkosten in der Höhe von Fr. 42'720.- inkl. MwSt., Kosten der sanften Sanierung des Bunkers und Reserven), hat der Stadtrat beschlossen, auf eine aufwändige Sanierung und auf die Erstellung weiterer Depotflächen zu verzichten. Somit sind die Investitionskosten für die Sanierung des Bunkers nicht Gegenstand der Beschlussfassung.

Der **Schlossplatz** ist baulich und funktionell unabhängig vom Museum. Diese Tatsache ermöglicht es, diesen Baustein als separates Projekt weiterzuverfolgen. Das Bauprojekt des Museums beinhaltet bauliche Massnahmen im Bereich der unmittelbaren Umgebung, sodass die Museumssanierung und die Erweiterung auch unabhängig vom Schlossplatz realisiert werden könnten. Das Vorprojekt zur Erneuerung des Schlossplatzes mit Kostenschätzung in der Höhe von knapp **Fr. 1.4 Mio.** (Aktenaufgabe: Nr. 5) liegt vor. Das Vorprojekt ist nicht Gegenstand

dieser Vorlage und der Beschlussfassung. Das Bauprojekt mit Kostenvoranschlag wird dem Einwohnerrat mit separater Botschaft unterbreitet.

Somit sind lediglich die Bausteine **A1 (Schlössli)**, **A2 (Erweiterungsbau)** sowie das **Museumskonzept inkl. Betriebskosten** Gegenstand der vorliegenden Botschaft und der Beschlussfassung.

5. Museumskonzept

Für die Erweiterung des Museums braucht es nicht nur einen Bau, sondern vor allem die entsprechenden Inhalte. Es braucht Strategien für das Sammeln, Ausstellen und Vermitteln. Das neue Museumskonzept (Aktenaufgabe: Nr. 6), mit **Leitbild, einem Sammlungs- und Ausstellungs- und Betriebskonzept** zeigt den Weg auf für ein historisches Museum mit hohem Entwicklungspotential in der Zukunft. Mit der Neukonzeption wird Bestehendes gestärkt und Defizite werden beseitigt. Das neue Stadtmuseum steht mitten in Aarau und mitten im Leben der Bevölkerung. Es ist ein Erinnerungsspeicher, aber auch ein Ort für die Auseinandersetzung mit der Gegenwart und der Zukunft von Aarau, dem Kanton Aargau und seinem weiteren Umfeld.

Der Erweiterungsbau mit aktuellen Wechselausstellungen, attraktiven Vermittlungsangeboten in der Museumspädagogik und Ateliers zu Druck und Verlag, Foto und Film, die neue Dauer Ausstellung im Altbau sowie Angebote zur Partizipation verschiedener Bevölkerungsgruppen ermöglichen dem Stadtmuseum eine Neupositionierung in der Aargauer Museumslandschaft.

Die skizzierten betrieblichen Strukturen sind realistisch und versprechen einen attraktiven Museumsbetrieb auch auf lange Sicht. Die geplante Investition steht im Vergleich zum Nutzen in einem sehr guten Verhältnis. Das Museum verspricht, der Stadt und der Region neue Impulse zu vermitteln.

Das Museumskonzept wurde im Auftrag der Stadt in Zusammenarbeit mit externen Fachleuten, der Schösslikommission und der Museumsleitung entwickelt und vorläufig abgeschlossen (vgl. Schlussnote Arbeitsgruppe, Aktenaufgabe: Nr. 7). PR- und Öffentlichkeitsarbeit sind im Gange. Ausstellungen und Aktionen wie «Ihre Geschichten sind uns nicht egal», und ein extra dafür gestalteter Bauwagen stellen der Bevölkerung die Ideen und Konzepte für das neue Museum vor.

5.1 Die Eckpfeiler des neuen Museumskonzepts

Das Museumskonzept ist ein Führungsinstrument für die strategische und operative Leitung des Stadtmuseums Aarau. Es setzt sich aus drei Teilen zusammen (Aktenaufgabe: Nr. 6):

- 1 Leitbild für das Stadtmuseum
- 2 Sammlungs- und Ausstellungskonzept
- 3 Betriebskonzept mit Kostenschätzung

5.1.1 Das Leitbild für das Stadtmuseum Aarau

Das *Leitbild* beschreibt die übergeordneten Ziele und Werte sowie das Selbstverständnis des Museums. Das Museum stellt die Geschichte von Aarau als Kleinstadt und Kantonshauptstadt ins Zentrum. Das Museum regt zur Auseinandersetzung mit den vergangenen, aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der Stadt an und ist ein Ort der Reflexion und der Diskussion über allgemeine gesellschaftlichen Fragen und kulturhistorische Themen. Die Auseinandersetzungen tragen dazu bei, die Verbundenheit aller Bevölkerungsgruppen mit der Stadt Aarau zu stärken.

Das Museum

- sammelt und pflegt für Aarau relevantes Kulturgut, dokumentiert die Stadtgeschichte und erbringt vielfältige Dienstleistungen,
- richtet sich an die Bevölkerung von Aarau, der Region und des Kantons Aargau, speziell an Schulklassen, Familien und an ein Fachpublikum für die Spezialsammlungen,
- versteht sich als «lernende Organisation». Alle am Museumsbetrieb Beteiligten sind stufengerecht verantwortlich für die Qualität der Arbeit.

5.1.2 Das Sammlungs- und Ausstellungskonzept

Dieser Teil des Museumskonzepts benennt Kriterien, die ein gezieltes Sammeln unterstützen und zeigt Perspektiven und Strategien auf zur Neupositionierung des Stadtmuseums.

Das Sammlungskonzept

Hier werden konkrete Massnahmen zum aktiven Sammeln und im Umgang mit der bestehenden heterogenen Sammlung vorgeschlagen. Sie ermöglichen eine nachhaltige Bewirtschaftung im Rahmen der geplanten Ressourcen.

Das Stadtmuseum im Schössli besteht seit 1939 und besitzt eine Sammlung von etwa 100'000 Objekten aus verschiedensten Bereichen (Möbel, Gemälde, Grafiken, Zinn, Militaria; die Spezialsammlungen der Firma Kern und Co. AG Aarau, die Plakatsammlung Trüb, Fotografien und Filme) in unterschiedlichster Qualität. Total wird eine Depotfläche von rund 950 m² bewirtschaftet. In den letzten zehn Jahren wurden die Sammlung stark ausgebaut, aber die Dokumentation und Pflege vernachlässigt. Deshalb sind dringend Massnahmen notwendig. Das **Sammlungskonzept** zeigt Strategien auf, benennt Kriterien für die Beurteilung und Aufnahme neuer Sammlungsgegenstände und formuliert Massnahmen für die nächsten Jahre. Es bildet eine Grundlage für die Kommunikation, schafft Klarheit bezüglich der inhaltlichen Ausrichtung des Museums, skizziert die Eckpunkte der Sammlungstätigkeit und der dringend notwendigen Pflege. Dazu zählen das Setzen von Schwerpunkten in der Sammlungstätigkeit, die Fokussierung auf die bestehenden Spezialsammlungen, das Schliessen von Lücken und der Abbau von Unnötigem. In Zukunft konzentriert man sich auf einzelne Objektbereiche und strebt ein Sammeln in die Tiefe statt in die Breite an.

Das Ausstellungskonzept

Das Ausstellungskonzept zeigt Möglichkeiten für die Weiterentwicklung des Stadtmuseums Aarau auf und orientiert über die Verwendung von Sammlungsobjekten in der Dauerausstellung, in der Studiensammlung und in den Ateliers. Das Raumprogramm, die verschiedenen Dienstleistungen und Angebote des Museums werden beschrieben.

Die **Ausstellungen** regen zur Auseinandersetzung mit den vergangenen, aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der Stadt als Kleinstadt und Kantonshauptstadt an. Sie stärken die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Stadt Aarau und ihre Partizipation am Museum. Diese Ziele werden auf drei Ebenen verfolgt: Mit Wechsausstellungen im Erweiterungsbau, mit der Dauerausstellung und den Gebrauchsräumen im alten Turm und seinen Anbauten sowie mit Rahmenveranstaltungen und Vermittlungsangeboten, mit den Studiensammlungen und Ateliers, in denen die Besucher selber mit Objekten arbeiten können. Dadurch wird ein vertiefter Umgang mit der Geschichte angestrebt, der von der sinnlichen Erfahrung ausgeht und Verständnis für geschichtliche Zusammenhänge, technische sowie wirtschaftliche Entwicklungen weckt.

Als Massnahmen innerhalb der nächsten drei Jahre resp. bis zur Eröffnung der Erweiterung müssen die Studiensammlung detailliert geplant und eingerichtet sowie spezifische Angebote für die Ateliers entwickelt und stufengerechte Vermittlungskonzepte erarbeitet werden.

5.1.3 Das Betriebskonzept

Das Betriebskonzept setzt die im Leitbild formulierten Aussagen um. Es beschreibt den Auftrag des Museums und die dafür notwendigen Ressourcen.

Das «Stadtmuseum im Schössli» mit seiner grossen Sammlung ist als historisch bedeutsamer Ort mit der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschichte Aaraus eng verbunden. Es vermittelt heute den Eindruck eines städtisch-bürgerlichen Wohnmuseums. Mit der geplanten Neukonzeption und Erweiterung soll das Stadtmuseum zu einem vorbildlichen Regionalmuseum mit Ausstrahlung werden, das den heutigen Ansprüchen der Besucherinnen und Besucher sowie der Trägerschaft gerecht wird. Es ergänzt als städtische Institution die bereits bestehenden, attraktiven Angebote kantonaler Museen wie das Naturama oder das Kunsthhaus.

Die aktuellen **Öffnungszeiten** werden **mehr als verdoppelt**: Von 800 Stunden auf rund 1'650 Stunden pro Jahr ausgebaut. Damit nähern sie sich den in der Schweizer Museumslandschaft üblichen Zeiten an. Die bestehende **Ausstellungsfläche** im Stadtmuseum von aktuell 600 m² wird mit der geplanten Erweiterung inklusive den Bereichen Studiensammlungen und Ateliers **um den Faktor 2.5** auf rund 1500 m² **erhöht**. Es wird eine Depotfläche mit Lagertechnik von rund 950 m² bewirtschaftet. Hinzu kommt die Koordination und der Betrieb des Ausstellungsraums «Aufschluss Meyerstollen» im Neubau des Bahnhofs Aarau ab 2010.

Zusammenstellung der benötigten Personalressourcen Ist und Soll nach Erweiterung

<i>Funktionen</i>	<i>Stellenprozent 2008/2009</i>	<i>Stellenprozent nach Erweiterung</i>	<i>Haupttätigkeitsbereich</i>
Leitung	100 %	80 %	§ Gesamtverantwortung für das Museum: § Vertretung des Museums nach innen und aussen
Öffentlichkeitsarbeit		20 %*	§ Kommunikation nach innen und aussen
Ausstellungen, Sammlung (Kuratorin/Konservator)	50 % (+30)	50 %	§ Ausstellungen und Veranstaltungen § Mitarbeit Sammlung
Museumpädagogik		30 %*	§ Verantwortung für Bildung und Vermittlung
Sekretariat	50 %	30 %*	§ Führung Sekretariat (Administration, Finanzen, Protokolle)
Registrierung und Internet	-- (zur Zeit Projekt- stelle ca. 33 %)	50 %	§ Verantwortung für die Datenbank (DB) «MuseumPlus» § Erstinventarisierung und Dokumentation, Datenpflege § Aktualisierungen; Aufbereitung der Fotos für DB und Web § Projektleitung für «MuseumPlus online»

Museumstechnik/ Hausdienst	50 %	50 %	§ Organisation Hausdienst (Museum, Büros, Mühle, Depots) § Auf- und Abbau Ausstellungen, Ateliers, Studiensammlung. § Ausstellungstechnik (Licht, Ton, Multimedia), § Vertretung Hauswart/Reinigung
Reinigung und Hauswart/ Stv Hausdienst	50 % (zur Zeit 30%)	80 %	§ Verantwortung Hausdienst und Sicherheit § Unterhalt und Reinigung Museum, Depots und Pflege Slg. § Mithilfe bei Ausstellungsbau und Veranstaltungen
Empfang	40 % Mi-Fr	100 % Di-So	§ Administrative Aufgaben zur Entlastung Sekretariat § Koordination der Aufsichten und Hilfskräfte § Drehscheibe Agenda und Information
Meyerstollen		10%	§ Koordination, Betrieb Aufschluss Meyerstollen
Planstellen	3.4 (3.7**)	5.0	
übrige Stellen (Aufsicht)	Fr. 55'000.- (800 h offen)	Fr. 110'000.- (1650 h offen)	§ Betrieb und Sicherheit; Öffnungszeiten § Besucherdienst, Vermittlungsangebote und Ateliers (Druck, Verlag, Zinn, Foto+Film, Kasperli, Kern)
Übrige Stellen	0.7**	1.4	
	* Die kleinen Pensen beschreiben nicht Stellen, sondern zeigen benötigte Funktionen und Aufgaben auf ** inkl. befristete Kuratorenstelle 30 % bis 31.12.2009 (finanziert via Globalbudget)		
Stellen total	4.1	6.4	
Hilfskräfte, Praktika	100 %	100 %	§ Praktika in verschiedenen Bereichen des Museums
Freiwillige			§ Noch keine Angaben

Betriebskostenschätzung nach Neueröffnung

Die Betriebskosten gemäss Globalbudget 2009 betragen netto Fr. 893'300.-. Darin eingeschlossen sind die Personalkosten inkl. Sozialversicherungen im Betrag von Fr. 546'900.- und Dienstleistungen und Honorare im Betrag von Fr. 254'000.-.

Das Betriebskostenbudget nach Neueröffnung präsentiert sich wie folgt:

- Personalkosten inkl. Versicherungen Fr. 715'000.-
- Dienstleistungen und Honorare Fr. 250'000.-
- Mieten, Pachten, Benutzungskosten Fr. 50'000.-
- übrige Kosten Fr. 153'500.-
- **Total brutto Fr. 1'168'500.-**
- Erträge Fr. ./.. 45'000.-
- **Total netto Fr. 1'123'500.-**

Die detaillierte Betriebskostenaufstellung ist in der Aktenaufgabe Nr. 6, Teil III, Seite 13, zu finden.

Die prognostizierten Kosten sind eine Schätzung aufgrund der Aufgaben, der Planstellen mit Funktionsbeschreibung und der Aushilfen für die erweiterten neuen Öffnungszeiten. Bei den übrigen Auslagen wurde eine dem erweiterten Betrieb angepasste Kostensteigerung errechnet, basierend auf den Erfahrungszahlen der letzten Jahre. Innerhalb des knapp projektierten Stellenplans können aber keine weiteren Aufgaben übernommen werden. Deshalb steigen beispielsweise die Kosten für den Unterhalt des Museumsguts nicht linear an. Neu enthalten sind im Budget auch Mietkosten für sichere Depoträume.

Die Aufstockung des Personals im Budget 2011 auf 640 Stellenprozent entspricht fast genau derjenigen Grösse, wie sie in den Berichten an den Einwohnerrat vom 14. November 2005 bzw. vom 09. Juli 2007 (Aktenuflage: Nr. 1, Erw. 13) aufgeführt sind. Die daraus resultierenden Lohnkosten inkl. Soziallasten im Budget 2011 sind für das bestehende Personal mit den effektiven Lohnauszahlungen inkl. einer Teuerung für die Jahre 2009 und 2010 von total 5 % berechnet worden. Für das zusätzliche Personal sind die Lohnkosten der entsprechenden Gehaltsstufen, Alter 35, unteres Drittel, angewendet worden. Gegenüber der Grobschätzung im Bericht an den Einwohnerrat vom 09. Juli 2007 (Aktenuflage: Nr. 1, Erw. 13) fällt der **Bruttoaufwand** im Budget mit **Fr. 1'168'500.-** gesamthaft, nicht teuerungsbereinigt, Fr. 28'500.- höher aus (+ 2.5 %).

Aus Sicht des Stadtrates sind die geschätzten Betriebskosten, inkl. Lohnkosten, der vorgesehenen Erweiterung des Stadtmuseums, so weit sie im heutigen Zeitpunkt beurteilt werden können, für die Startphase realistisch. Noch offen ist dabei, wie hoch der Aufwand für die Bewirtschaftung der Ateliers sein wird. Sollte das Museum deutlich mehr Besucherinnen und Besucher anziehen als erwartet, dürfte sich das in einem höheren Lohn- und Betriebsaufwand niederschlagen.

6. Finanzierung der Ausstattung und der Neupositionierung des Museums

6.1 Ausgangslage

Die bestehende Ausstellung im Wohnmuseum Schössli muss dringend neu aufgestellt werden. Die aktuelle Präsentation ist weder inhaltlich fundiert recherchiert, noch entspricht sie heutigen gestalterischen Ansprüchen. Eine adäquate Vermittlungsebene fehlt. Spätestens wenn gebaut wird, muss die Sammlung aus dem Schössli geräumt werden. Mit der Neueinrichtung hat die Stadt Aarau die Chance, sich in der Museumslandschaft Aargau neu zu positionieren als ein eigenständiges, attraktives historisches Museum.

In den Überlegungen zur Neupositionierung gingen der Stadtrat, das Museumsteam, die Schösslikommission und die Fachleute davon aus, dass der Erweiterungsbau vom Einwohnerrat und von der Bevölkerung gewünscht wird. Sollte das Bauprojekt abgelehnt werden, müssten ganz andere Lösungen gefunden werden, weil dann die im aktuellen Konzept zentralen Räume für die Wechselausstellungen und für die Museumspädagogik fehlen, aber auch die Fragen der Erschliessung und der Sicherheit für Mensch und Objekte im Schössli ungelöst bleiben.

Beim aktuellen Konzept für die Neueinrichtung sollen die historischen Räume und ihre Ausstrahlung im Altbau gestärkt werden. Die Küche aus dem 19. Jahrhundert soll als solche installiert und quasi zum Gebrauch bereit sein, die gotische Stube im Ambiente des Historismus auftreten oder das Trauzimmer in barocker Inszenierung repräsentieren, aber auch benützt werden können, wie auch das Direktionszimmer der IBA im 4. OG. Die Schreibstube Zschokkes wird vom Sekretär mit Federkiel bis zur Schreibmaschine (von Heinrich bis Helmut Zschokke) eingerichtet und, wo möglich, von Besucherinnen und Besuchern auch benützt werden dürfen. Die ehemalige Bronnerstube wird als Spiel- und Kinderzimmer eingerichtet. Im Kontext der Zschokkes ist das Kinderzimmer eine Materialisierung von Weltbildern. Das Kinderzimmer soll aber auch von Kindern «bespielt» werden. Der Raum ist ausserdem ein

Durchgangszimmer. Er verbindet über das Treppenhaus Neu- und Altbau und soll die Besucherinnen und Besucher überraschen: Hier gelten andere Gesetze – vom 21. zurück ins 19. Jahrhundert.

Die Treppenpodeste, zur Überwindung unterschiedlicher Niveaus in Alt- und Neubau, bieten viele Möglichkeiten. Sie können zur aktuellen Ausstellung überleiten oder für die Vermittlung von Baugeschichte und Stadtentwicklung eingesetzt werden. Sie können von unterschiedlichen Personenkreisen inszeniert werden oder Schausammlungen zeigen mit Zinnfiguren, Kopfbedeckungen, Objektiven, Militaria, Porzellan, Instrumenten oder Kasperlifiguren.

Inhaltlich wird der Schwerpunkt im neuen Museum auf der Geschichte des späten 18., des 19. und 20. Jahrhunderts gelegt. Dabei stehen Industrialisierung, die Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie die Alltagsgeschichte im Vordergrund. Geografisch erfolgt eine Konzentration auf das heutige Kantonsgebiet des Aargaus, mit Fokus auf Aarau als Hauptstadt, wobei eine Geschichte des Zentrums ohne Berücksichtigung der Ränder nicht zu denken ist.

In vielen Bereichen ist die Partizipation von Besucherinnen und Besuchern erwünscht. Das Zukunftslabor im 6. OG, die Treppenpodeste oder das Foyer im Erweiterungsbau können von externen Gruppen bespielt werden, die Ateliers stehen Schulen zur Verfügung, der multifunktionale Raum kann vermietet oder zur Verfügung gestellt werden, dem Forum Schlossplatz, der lokalen Kunstszene, Vereinen oder Privaten. Partizipation kann nicht verordnet werden, nur im Rahmen von Möglichkeiten gefördert werden.

Neben den räumlichen und gestalterischen Eingriffen gilt es die Ausstellungsinhalte für die Dauerausstellung und die Ateliers sowie die Themen für verschiedene Schulstufen zu recherchieren und stufengerecht zu umzusetzen. Die Sammlungsbereiche müssen erschlossen, einzelne Bereiche dokumentiert werden. Kurze filmische Dokumentationen zur Studiensammlung Kern sollen das Wissen der ehemaligen Mitarbeiter fassen und die richtige Bedienung der Gerätschaften für die Zukunft garantieren.

Ein Konzept und Vereinbarungen mit Freiwilligen bauen eine Struktur auf, damit deren Arbeit sinnvoll genutzt und in den Museumsbetrieb integriert wird (Aktenauflage: Nr. 8), Freiwilligen Vereinbarung).

Das Pflichtenheft der Aufsichten wird neu erstellt. In Zukunft sollen sie Aufgaben der Vermittlung und der Information in den Ausstellungen übernehmen und nicht nur stumme Wächter in den Räumen sein. Um so mehr, da die klassische Aufsichtsarbeit unterstützt wird durch elektronische Hilfsmittel. Dafür muss das Aufsichtspersonal über zusätzliche Kompetenzen verfügen und entsprechend geschult werden.

Im Museum muss eine gute Benutzerführung durch die verschiedenen Bereiche leiten. Für Einzelbesucher werden audiovisuelle, wenn möglich mehrsprachige Führungen zusammengestellt. Die Datenbank als Resultat der Arbeit Inventarisierung soll teilweise auf dem Netz für das Publikum und Lehrpersonen abrufbar sein.

Damit die neuen Angebote und Dienstleistungen des Stadtmuseums vom Publikum, von Schulen und Gruppen wahrgenommen werden, müssen inhaltlich und szenografisch grosse Anstrengungen unternommen werden. Es braucht einen starken visuellen Auftritt des Muse-

ums, einen neuen Namen und gezielte PR-Massnahmen, damit die Veränderungen aussen wahrgenommen werden.

Diese Arbeiten werden zusammengefasst unter «**Einrichtung und Neupositionierung**». Sie bestimmen die Einrichtung des alten Turms (Dauerausstellung), des Erweiterungsbaus (Ateliers und Studiensammlung) und verursachen **Kosten**. Ziel ist es, diese **vollständig mit Drittmitteln zu decken**. Dank dem Legat Bolens und den Gelder der Gesellschaft zur Förderung des Stadtmuseums (GFSM) ist es möglich, dieses Ziel zu erreichen.

6.2 Kostenschätzung und Finanzierung der Einrichtung und der Neupositionierung

Für die Kalkulation der Kosten ging der Stadtrat, wie bereits in der Einwohnerratsbotschaft zum Projektierungskredit erwähnt, von der Einrichtung und Ausstattung der Dauerausstellung in Alt- und Neubau aus. Dazu braucht es eine Auswahl von Themen und Schwerpunktbildungen für die Vermittlung, Recherchen für die Erarbeitung fundierter Inhalte, ein gestalterisches Konzept für die Umsetzung und schliesslich Mittel für die Herstellung und für die Werbung, um die neuen Angebote bekannt zu machen.

Da das Museumsteam klein ist und bereits mit der Bereinigung der Hochwasserschäden, mit der Neupositionierung und Einrichtung der Depoträume zusätzliche Aufgaben übernimmt, müssen für die Aufarbeitung der Inhalte und für die Vermittlungsangebote der Dauerausstellung auch externe Fachkräfte zugezogen werden können.

Die **Grundeinrichtung** von Mobiliar und Installationen des Alt- und Neubaus ist **im Baukredit enthalten**. Bei den **Ausstattungs- und Einrichtungskosten** sind deshalb lediglich **zusätzliche Bedürfnisse des Museums** eingeflossen, beispielsweise Kosten für die Einrichtung der Ateliers oder einer Werkstatt für den Museumstechniker für Unterhaltsarbeiten und für Ausstellungen, zusätzliche Mittel für den multifunktionalen Raum (Ton, AV, Filmprojektor) oder für feuerpolizeilich konforme Vitrinen auf den Treppenpodesten, für einen audiovisuellen mehrsprachigen Guide.

Es werden die Kosten für die Dauerausstellung (DA) in Alt- und Neubau, aber auch die Kosten für die Sparten unterschieden:

Mobiliar inklusive Restaurierungen von Möbeln oder Objekten aus der Sammlung

- a) für die Präsentation und den Gebrauch in der Dauerausstellung (zusammengefasst unter «Mobiliar»),
- b) für die Recherchen der Ausstellungsinhalte und
- c) für die Herstellungskosten multimedialer oder gedruckter Produkte.

Für die Einrichtungskosten wurde eine, soweit zum heutigen Zeitpunkt mögliche, Kostenschätzung pro Etage Altbau resp. Thema Dauerausstellung als oberes Kostendach, Stand 1. Mai 2009, ermittelt. Die **Schätzung von LORD**, die mit Kosten von €2'500.- pro Quadratmeter rechnete, hatte allein für die Neueinrichtung der **Dauerausstellung im Altbau** einen Betrag von **Fr. 2.9 Mio** ergeben. Hinzu wären noch die Kosten für die Studien- und Schau-sammlungen, die Einrichtungskosten für Ateliers, Foyer und Wechseiausstellungsraum sowie für die Erarbeitung der Museumspädagogik und für Werbemassnahmen gekommen.

Im Vergleich dazu fällt die **aktuelle Kostenschätzung** von weniger als **Fr. 2.3 Mio.** für die **Einrichtung DA von Alt- und Neubau** inklusive der Restaurierungen, der Herstellung audiovisueller Mittel, von museumspädagogischen Unterlagen und Werbemitteln bedeutend tiefer aus. Dies zeigt, dass eine angemessene, für Aarau adäquate, nachhaltige Lösung für die Neupositionierung des Stadtmuseums Schlössli gesucht wird. Eine detaillierte Aufstellung findet sich in der Tabelle Neueinrichtung Alt- und Neubau (Aktenaufgabe: Nr. 9).

Übersicht der Kosten für die Einrichtung / Ausstattung in Alt- und Neubau inkl. Recherchen, Gestaltung, Produktionskosten, Museumspädagogik und Werbemittel. Oberes Kostendach, Stand 1. Mai 2009:

<i>Einrichtungskosten Stadtmuseum</i>	<i>Inhalte, Leitthemen</i>	<i>Gesamtkosten</i>
Dauerausstellung Altbau		
1. UG: Schmitte	Ausstattung Museumspädagogik	10'500
EG: Rittersaal, Zinnkabinett	Kantons- und Hauptstadtgeschichte	120'000
1.OG: Stadtmodell, Herzogstube, Tresor-Vitrine	Stadtgeschichte Aarau als Hauptstadt, z.B. auch Napoleon, Frey-Herosé und Herzog; 19./20. Jh; Recherchen, Schwerpunkte setzen	140'500
2. OG: Bronner, Zschokke- und Meyerstuben, Küche 19. Jh.	Universum Zschokke / Ideologie, Kinderzimmer und Weltbild; Aufarbeitung Helmut und Heinrich Zschokke (Kantonsgeschichte 19.; 20. Jh.)	177'500
3. OG: MA Küche, Gotische Stube	Repräsentation, 4 Zeiten; Baugeschichte Turm; Rothpletz, Historismus; Küchen MA und 20.Jh	181'000
4. OG: ehem. Helvetik	Industrie- u. Familiengeschichte, Bürgertum; Aufstieg/Fall; von Industrie- zur Dienstleistungsges.	150'000
5. OG: Frey-Herosé, Jungfernstube	Bürgertum und Industrialisierung	75'000
6. OG: Ehem. Kernaussstellung	Zukunftslabor, Ausblicke	15'000
Reserve Dauerausstellung Altbau		45'000
Total Dauerausstellung Altbau		914'500
Audioguides, 2 Sprachen	Entwicklung, Drehbuch, Produktion Deutsch; Übersetzung, Sprechtext E, Prod.	135'000
Filmproduktionen, Gebrauchsanleitungen und Dokumentationen Studiensammlung Kern	Recherchen, Aufarbeitung Vermessungsgeschichte, Kartografie, GPS; Drehbuch und Produktion von Gebrauchsanleitungs-Filmen, «Mitarbeiter erklären Maschinen und Kern»	150'000
Museumsspezifische Einrichtungen/ Ausstattungen im Neubau (ohne Grundaussstattung)		
Museumspädagogik und Vermittlung: Ateliers 1. UG (Druck und Verlag, Foto und Film, Kasper/Holz, Zinn)	«Geschichte begreifen», Handwerk vermitteln: Konzepte und 4 Workshops erarbeiten, Material bereit stellen und 3 Ateliers einrichten	203'000
Einrichtung Werkstatt Museumstechniker, 1. UG	Für Ausstellungsaufbau, Reparaturen und Unterhalt (Holz, Metall, Elektro; Schmutzglocke; Stapler, Teleskopbühne, Leitern)	125'000
Schausammlungen und Podeste	Feuerpolizeilich bewilligte Vitrinen	140'000
Ausstattungen Office, Empfang, Foyer, Reinigung , EG, 1. UG	Zusätzliche Bedürfnisse zur Einrichtung multimedialer Raum, Foyer, Garderobe	133'000
Ausstattung Ausstellungsraum	Zusätzliche Museumstechnik, AV/Ton, Licht	140'000
Museumsspez. Bauprovisorien	Container	30'000
Total Einrichtung / Ausstattung Erweiterungsbau (inkl. Reserve Fr. 37'500.-)		808'500
Gesamtkonzept Ausstellungs-gestaltung und Kommunikation	Signaletik, Szenografie; Produktion Unterlagen Erscheinungsbild, Museumspädagogik, Werbung, abgerundet	250'000
Gesamtkosten Fr.		2'258'000

Übersicht Kosten Einrichtung / Ausstattung nach Rubriken:

<i>Ort</i>	<i>Inhalte</i>	<i>Mobiliar</i>	<i>Produktionen</i>	<i>Total</i>
Altbau (inkl. Reserve)	231'000	346'500	292'000	914'500
Studiensammlung	47'000	24'000	79'000	150'000
Audioguides, 2 Sprachen	65'000	10'000	60'000	135'000
Ausstattung Neubau		808'500		808'500
Gesamtkonzept, Gestaltung, Werbung, Unterlagen Museumspädagogik, abgerundet				250'000
Gesamtkosten für Einrichtung Alt- und Neubau, Dauerausstellung, Studien- und Schausammlungen, Ateliers, Werkstatt, Museumspädagogik, Werbung, Fr.				2'258'000

6.3 Finanzierungsvorschlag für die Einrichtung, Ausstattung und Neupositionierung

Für die Finanzierung der Ausstattung und Neupositionierung sind mit dem Legat Bolens und den Zuwendungen der GFSM aktuell **Fr. 1.8 Mio. vorhanden**. Für die Finanzierung aller Vorhaben sind kapp **Fr. 0.46 Mio. noch offen**. In ersten Gesprächen wurden kantonale Beiträge (Lotteriefonds an die Einrichtungskosten und Vermittlungsangebote) sowie Zuwendungen privater Stiftungen in Aussicht gestellt. Ein Antrag bei der Ernst Göhner Stiftung Zug, bei der Binding Stiftung, bei UBS und CS Kulturstiftungen und privaten Sponsoren sowie ein Gesuch an den Lotteriefonds Kanton Aargau können gestellt werden. Somit wird zur Finanzierung der Kosten in der Höhe von Fr. 2.258 Mio. folgender Finanzierungsvorschlag unterbreitet.

Vorhandene Beiträge (Fr. 1.8 Mio.):

- Legat Bolens Fr. 1'030'000.–
- Gesellschaft zur Förderung des Stadtmuseums GFSM Fr. 770'000.–

In Aussicht gestellte Beiträge (Fr. 0.46 Mio):

- Stiftungen (u. a. Binding; Ernst Göhner Stiftung) Fr. 320'000.–
- Lotteriefonds Kanton Aargau Fr. 140'000.–

Die geplante Verwendung der Beiträge «Legat Bolens» und der GFSM führt nicht zu wiederkehrenden Mehrausgaben. Der Stadtrat beabsichtigt, das Legat Bolens und die Gelder der Gesellschaft zur Förderung des Stadtmuseums (GFSM), Beiträge des Lotteriefonds, von Stiftungen und weitere private Spenden wie oben skizziert für die Einrichtung der Dauerausstellung, für die Museumspädagogik und Ateliers, Studien- und Schausammlungen sowie für die Kommunikation zur Neupositionierung in der Museumslandschaft des Aargaus zu verwenden. Damit könnte das Ziel, die Finanzierung der oben aufgezeigten benötigten **Fr. 2.258 Mio. komplett durch Drittmittel** zu realisieren, erreicht werden. Aufgrund des dargelegten Finanzierungskonzeptes sind die Kosten für die Einrichtung, Ausstattung und Neupositionierung im Kostenvoranschlag des Bauprojektes nicht enthalten.

Sollten die fehlenden Mittel von rund **Fr. 460'000.-** nicht durch Beiträge vom Kanton und privaten Stiftungen zusammen kommen, ist eine **Verzichtsplanung** vorgesehen. Die zugesicherten Beiträge in der Höhe von Fr. 1.8 Mio. garantieren eine minimale Erfüllung einer mu-

seumsspezifischen Ausstattung und für die Neupositionierung. Die in Aussicht gestellten Beiträge können nach Rücksprache mit dem Kanton und den erwähnten Stiftungen erst dann beantragt resp. gesprochen werden, wenn der Einwohnerrat dieses Vorgehen begrüsst und der Baukreditvorlage zustimmt.

7. Bauprojekt Museum

7.1 Bericht der Architekten

Die "Rochade" des Projektvorschlags Diener/Diener/Steinmann für die Sanierung und Erweiterung des Stadtmuseums Schössli (Bauprojektossier, Aktenaufgabe: Nr. 10) hält die grüne Terrasse vor dem heutigen Eingang des Schössli frei und vermeidet eine Verbindung mit der Bebauung, die seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts in der Laurenzenvorstadt entstanden ist. So bleibt erkennbar, dass das Schössli, das in seinem Kern vermutlich aus der Mitte des 13. Jahrhunderts stammt, zum Bestand der mittelalterlichen Stadt gehört, auch wenn es ausserhalb der Mauern stand. Und weil das neue Haus den Schlossplatz an seinem Ende abschliesst, macht es diesen erst zu einem klaren städtischen Raum. Mit dem Kultur- und Kongresshaus, dem Stadtmuseum, dem Haus zum Schlossgarten und auch der Terrasse, wo im Sommer Theater gespielt wird, entsteht ein starker, der Kultur gewidmeter Ort in Aarau.

Der Eingang des heutigen Stadtmuseums Schössli liegt unter Bäumen am Rand der Terrasse, was bedeutet, dass er in der Stadt weitgehend nicht wahrgenommen wird. Der geplante Erweiterungsbau rückt das Schössli an den Schlossplatz - hier befindet sich der neue Eingang - und verschafft ihm die Sichtbarkeit, auf die es als Stadtmuseum einen Anspruch hat.

Am meisten profitiert das Stadtmuseum aber in betrieblicher Hinsicht von einer Erweiterung, die im Garten des Hauses "Alte Münz" unmittelbar an das Schössli anschliesst, und zwar mit der Treppe, die auf der einen Seite auf vier Geschossen die neuen Räume erschliesst, auf der anderen auf fünf Geschossen die Räume des Schössli. Dank einem Lift ist das Stadtmuseum so zum grösseren Teil erstmals für gehbehinderte Besucher zugänglich.

Das neue Haus ist als ein Stapel von vier gleich grossen Räumen zu verstehen. Die Besucherinnen und Besucher treten am unteren Ende des Platzes in eine Halle mit der Kasse, dem Shop und einem Café. Die Halle dient ausserdem für Veranstaltungen verschiedener Art; sie kann zu diesem Zweck unterteilt werden. Im 2. Untergeschoss liegt der Raum für die Studiensammlungen und Ateliers, im 2. Obergeschoss der Raum für thematische Wechsellausstellungen. Im 4. Obergeschoss schliesslich befinden sich die Büros für die ausstellungs- und sammlungstechnische sowie die wissenschaftliche Arbeit des Stadtmuseums. Die Podeste der Treppe sind als eine Folge von Räumen ausgebildet, die als Schaulager in die Ausstellungskonzeption integriert sind.

Die Halle öffnet sich mit einem breiten, als Vitrine ausgebildeten Fenster auf den Platz; dieser scheint sich in die Halle fortzusetzen und diese zu einem städtischen Raum zu machen. Kleinere Fenster verbinden die verschiedenen Räume mit der Stadt. Der Saal für die Wechsellausstellungen ist ausserdem durch Oberlichter am Rand der Decke natürlich belichtet.

Die Stapelung der Räume ergibt kurze, effiziente Verbindungen zwischen den verschiedenen Bereichen des alten und des neuen Teils. Dieses einfache, robuste Konzept hat sich bei der weiteren Arbeit bewährt, bei der die Anforderungen von den verschiedenen Beteiligten verifiziert wurden. So wird das Haus über einen zentralen, direkt geführten Schacht vom untersten bis zum obersten Geschoss haustechnisch erschlossen. Neue Anforderungen - beispielsweise der Raum für die Studiensammlungen und Ateliers - konnten einbezogen werden, ohne den Entwurf zu schwächen, im Gegenteil: er hat nun seine dichtest mögliche Form gefunden. Die Organisation der Anlieferung über die Remise zwischen Alt- und Neubau und die damit verbundene Straffung des Raumprogramms tragen dazu massgeblich bei.

Die Konstruktion des neuen Hauses besteht aus einer inneren Schicht aus Beton, welche die Decken aus vorgefertigten Rippendecken trägt. Die Rippen dieser Decken bestimmen die Erscheinung des neuen Hauses im Inneren. Im Äusseren wird sie zum Schlossplatz bestimmt von grossen Elementen aus Kunststein, die als Abgüsse aus Betonmatrizen die äussere Schicht bilden. Sie vermitteln zwischen den massigen Steinen, aus denen der Turm besteht, und der feinen Renaissance-Gliederung des Kultur- und Kongresshauses von 1883. Die übrigen Fassaden sind in Anlehnung an die benachbarten Gebäude verputzt. Das 4. Obergeschoss weicht mansardenartig zurück. Die schrägen Flächen werden von geschuppten Gläsern gebildet. Eine teilweise Bedruckung der Gläser regelt sowohl den Ausblick als auch die Beschattung der Arbeitsräume und der Oberlichter des Wechsausstellungssaales. Die Gestaltung des Dachgeschosses bindet das neue Haus in seinen Kontext ein und bildet zugleich einen Abschluss in Form einer Laterne.

Das Bauprojekt wurde für den Neubau des Museums nach dem MINERGIE-ECO-Standard und für den Altbau nach dem MINERGIE-SANIERUNG-Standard unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Belange geplant.

7.2 Entwicklung des Raumangebotes

Das Raumprogramm (Aktenaufgabe: Nr. 11) wurde seit der Einwohnerratsbotschaft vom 9. Juli 2007 weiterentwickelt und gestrafft sowie im Hinblick auf das sich während des Projektierungsprozesses konkretisierende Museumskonzept optimiert. Die Räumlichkeiten für das ursprünglich vorgesehene, moderne Stadtmodell (Raum B3) dienen im Bauprojekt den Ateliers, Studiensammlungen und als Arbeitsbereich für das Publikum. Ein Teil des Depots im Bunker (Raum C5) wird für die Studiensammlung Kern genutzt und für das Publikum zugänglich gemacht. Der Stadtrat ist überzeugt, dass mit diesen Modifikationen ein bedeutend höherer Nutzwert für das Publikum erzielt wird. Das Thema Stadtentwicklung und Stadtgeschichte wird flächensparend und mit anderen, neuen Mitteln präsentiert.

Im Vergleich zum Projektstand gemäss Einwohnerratsbotschaft vom 9. Juli 2007 weist das Bauprojekt jetzt eine Nutzfläche (ohne Verkehrsflächen) von 2732 m² auf. Davon entfallen auf den Neubau 1317 m², was einer **Verminderung um 254 m² (-16.2 %)** entspricht. Im Altbau konnte gleichzeitig die Ausstellungspräsentation durch die Umnutzung von ehemaligen Verkehrsräumen und Büros ausgeweitet werden. Dank diesen Optimierungen konnten sowohl im Alt- wie auch im Neubau ein höherer Nutzen erzielt sowie die Flächen gesamthaft um 158 m² (-5.5 %) reduziert werden.

Die wichtigsten Differenzen zwischen dem Stand der Einwohnerratsbotschaft vom 9. Juli 2007 und dem Bauprojekt präsentieren sich wie folgt:

• Cafébereich	+38 m ²	(A9)
• multifunktionaler Raum	-36 m ²	(A9)
• Erste-Hilfe-Raum	+9 m ²	(A13)
• Museumspädagogik, Ateliers, Studiensammlungen	+67 m ²	(A11, B3, C5)
• Depotnutzung*	- 224 m ²	(C5, C6)
• Ausstellungen	+36 m ²	(B1, B2, B5)
• Anlieferung/Kistenlager	-37 m ²	(C2/C3)
• Büros/Besprechung	-54 m ²	(D1 bis D7, D15)
• Garderobe und Stuhllager	-31 m ²	(A6, D10)
• Haustechnik	+98 m ²	(D12)

Bezeichnung in Klammern: siehe Raumprogramm, Aktenaufgabe: Nr. 11

* Depot in der Bank Valiant (C7) nicht berücksichtigt (Miete über Museumsbudget finanziert)

Das Museumspublikum erwartet heutzutage Verpflegungsmöglichkeiten. In Form eines einfachen **Cafébereiches** mit ca. 20-25 Plätzen und einem Angebot an Getränken und kalten Speisen wird dieses Bedürfnis gedeckt. Gleichzeitig belebt das Café im Sommer den Schlossplatz. Dank der Bedienung der Kasse, des Shops und des Cafés durch die gleiche Person werden Synergien genutzt ohne höhere Personalkosten.

Die grossflächige **schaufensterartige Verglasung** im Erdgeschoss stellt eine wichtige Massnahme für die Darstellung des Museums nach aussen dar. Die Präsenz des Museums am Schlossplatz wird dadurch gestärkt und Besucherinnen und Besucher werden angelockt.

Die Flächen für die **Museumspädagogik, die Ateliers und die Studiensammlungen** konnten insgesamt deutlich ausgeweitet werden, u. a. auch dank einer Verkleinerung der Depotnutzung im Bunker um 200 m². Damit konnte mit einfachen Mitteln der Nutzen für die Besucherschaft gesteigert werden. Im 2. Untergeschoss des Neubaus ist es gelungen, den grossen Raum dank eines Lichthofes aufzuwerten.

Eine Besonderheit des Bauprojektes sind die **Schaulager** (Mischung aus Lager und Ausstellung, auch als **Schausammlung** bezeichnet), welche die Architekten auf den zu Räumen ausgeweiteten Treppenpodesten angeordnet haben. Eine wesentliche Qualität des architektonischen Entwurfes besteht gerade darin, dass das Treppenhaus nicht nur ein Verkehrsraum ist, sondern eine Folge von Räumen, die in die Ausstellungskonzeption integriert werden. Die Mehrfachnutzung des Treppenhauses als Verkehrsraum und Ausstellungsraum nutzt Synergien, entlastet die Depots und macht gleichzeitig viele Objekte den Besuchern und Besucherinnen zugänglich, die sonst für die Öffentlichkeit unsichtbar im Depot lagern würden. Die feuerpolizeilichen Auflagen wurden abgeklärt und können erfüllt werden.

Aus Kostengründen wurde der Bereich **Anlieferung/Kistenlager** in der ehemaligen Remise im Erdgeschoss zwischen Alt- und Neubau angeordnet und deutlich reduziert. Diese Disposition spart Fläche und Neubaudvolumen. Das Museum nimmt dabei leichte betriebliche

Nachteile in Kauf, da Warenströme und Besucherströme nicht mehr klar getrennt werden können.

Im Bereich der **Haustechnik** waren die Flächenannahmen bisher viel zu gering. Die Projektierung durch die Fachingenieure hat einen Flächenbedarf von total 103 m² ergeben. In dieser Fläche enthalten ist der Flächenbedarf für den Ersatz der Wärmeerzeugung des Altbaus.

Bei der Projektierung wurde darauf geachtet, dass der Raum für die Wechselausstellungen und insbesondere die Räume für die Ateliers / Studiensammlungen im Hinblick auf im Detail noch nicht bestimmbar oder zukünftige Museumsinhalte eine **hohe Nutzungsflexibilität** und **Nutzungsneutralität** aufweisen.

Die **Arbeitsräume** des Museumspersonals sowie **Nebenräume** (Garderobe und Stuhllager) wurden deutlich reduziert.

7.3 Weitere Elemente der Projektentwicklung und Bemühungen zur Kostenreduktion

Im fortschreitenden Projektierungsprozess wurden das Projekt in funktioneller und konstruktiver Hinsicht sowohl verfeinert als auch getroffene Annahmen verifiziert. Zur Kostenreduktion waren substantielle Projektänderungen notwendig.

7.3.1 Schlössli (Altbau, Baustein A1)

Im Bereich der Altbausubstanz gelangte der Stadtrat aufgrund der durchgeführten Untersuchungen zur Auffassung, dass entgegen früherer Absichten eine Verringerung der Eingriffstiefe von "mittel" auf "gering" angemessen ist. Es wurden im Altbau u. a. folgende **funktionelle und konstruktive Anpassungen** vorgenommen:

- Einbau einer Hebebühne und Ausebnung des Bodens für die Anlieferung im Bereich der alten Remise zwischen Alt- und Neubau aufgrund des Terrainverlaufes des Schlösslirains,
- Verlegung der Werkstatt in das 2. Untergeschoss des Neubaus,
- Freilegung der Decken im Raum B1.29 (4. OG, ehemals Helvetik) und Raum B1.36 (5. OG im Turm),
- Ersatz der Gasheizung durch eine Grundwasser-Wärmepumpe,
- Verzicht auf Elektroheizkörper,
- Massnahmen zur Erfüllung feuerpolizeilicher Auflagen (best. Treppenhaus als eigener Brandabschnitt),
- weitere, marginale Präzisierungen.

7.3.2 Erweiterungsbau (Neubau, Baustein A2)

Mit fortschreitender Projektbearbeitung wurden **das Bauvolumen reduziert** und die Anordnung der Räume unter Berücksichtigung der betrieblichen Anforderungen optimiert. Die bedeutendste Kostenreduktion konnte durch folgende Massnahmen erzielt werden:

- Reduktion der Gebäudehöhe um mehr als 1 m,
- Reduktion von unterirdischen Räumen im Felsuntergrund.

In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wurden die Gebäudehöhe und die Raumhöhen in den oberen Geschossen des Erweiterungsbaues festgelegt.

In einer Zwischenphase wurde der **Anlieferungsbereich** inklusive der zugehörigen Räume im Gewölbekeller des angrenzenden Wohngebäudes "Alte Münz" und dessen Annexbau untergebracht. Aufgrund der ersten genaueren Kostenschätzungen und des Kostendruckes wurde klar, dass es weitere substanzielle Massnahmen zur Kostenreduktion brauchte. Die Bemühungen mündeten schliesslich im Vorschlag, den gesamten Anlieferungsbereich nicht mehr talseitig via Strasse "Im Hammer" vorzusehen, sondern bergseitig **via Schlossplatz** im Bereich der Remise des Schösslis (u. a. Hebebühne gemäss Erw. 7.3.1 erforderlich). Die sich aus dieser neuen Disposition ergebenden betrieblichen Nachteile werden vom Museum in Kauf genommen. Positiv zu erwähnen ist, dass jetzt keine Nutzungsmischung zwischen "Alter Münz" und Museum mehr vorkommt.

Die Verlegung der Anlieferung hat teilweise zu einer Neuorganisation von weiteren Nutzungen geführt und zu einer **Reduktion der Fläche für die Ateliers / Studiensammlungen**, was eine weitere Kostenreduktion zur Folge hat. Im Sinne eines Kompromisses unterstützt die Museumsleitung diese Lösung.

Weitere substanzielle Volumenverringerungen wurden untersucht: Verlegung der Haustechnik vom 3. Untergeschoss ins 2. Untergeschoss (Variante 2) sowie die Verlegung der Büros in die "Alte Münz" oder den Schössliturm (Variante 3). Die eingehende Prüfung hat jedoch gezeigt, dass bei beiden Varianten die betrieblichen Nachteile viel zu gross sind im Verhältnis zur erzielbaren Kostenreduktion. Im Fall der Variante 2 müsste das Raumprogramm empfindlich zu Lasten der Studiensammlungen beschnitten werden und im Fall der Variante 3 würde die jetzige Gestalt des Erweiterungsbaus massiv gestört, wäre kaum stadtbildverträglich respektiv die Idee des laternenartig ausgebildeten Dachgeschosses müsste aufgegeben werden. Aufgrund der Ergebnisse der Variantenstudien, begleitet von fundierten Kostenschätzungen, ist der Stadtrat überzeugt, dass mit dem jetzt vorliegenden Bauprojekt **alle Möglichkeiten sinnvoller substanzieller Volumenreduktionen vollständig ausgeschöpft** sind. Sollte der Einwohnerrat weitere substanzielle Volumenverringerungen für notwendig erachten, müsste auf das Raumprogramm zurückgekommen werden. Allerdings würden dann Fragen aufgeworfen, ob das Museum seinen Auftrag noch in vollem Masse erfüllen könnte, und in welchem Mass die mit dem Erweiterungsbau erhoffte Steigerung des Nutzens für die Öffentlichkeit realisiert werden könnte. Auch wäre das bisherige Projektierungsverfahren in weiten Teilen in Frage gestellt.

Im **Neubau** wurden u. a. folgende **funktionelle und konstruktive Anpassungen** vorgenommen:

- Anstreben eines mittleren bis leicht unterdurchschnittlichen Standards im Innenausbau und in der technischen Grundausstattung,
- Ersatz der mobilen Trennwände durch Vorhänge sowie Vereinfachung der schlossplatzseitigen Verglasungen im Erdgeschoss,
- Optimierungen im Grundriss des Bürogeschosses und im Bereich der Nebenräume im 1. Untergeschoss,
- Verlegung eines Teils der Museumspädagogik in das 1. Untergeschoss des Altbaus,

- Nutzungsoptimierung des Raumes im 2. Untergeschoss (Ateliercharakter verstärkt) sowie natürliche Belichtung dank eines Lichthofes,
- Hohlboden im Wechselausstellungssaal und im Bürogeschoss (nachhaltige Nutzungsflexibilität),
- Differenzierung und Vereinfachung der Fassaden (Platzfassade mit Betonelementen, rückwärtige Fassaden mit verputzter Aussenwärmedämmung),
- Verzicht auf die aufwändige Grauwassernutzung und Ersatzinvestition durch Verstärkung der Wärmedämmung,
- weitere, marginale Präzisierungen.

Das **Gebäudevolumen** hat sich gegenüber dem Stand gemäss Einwohnerratsbotschaft gesamthaft von 11'645 m³ um 2'305 m³ auf 9'340 m³ vermindert (- **19.8 %**). Alle Möglichkeiten sinnvoller Volumenreduktionen wurden vollständig ausgeschöpft.

7.4 Verkehr, Parkierung

Es besteht ein gesetzlicher Minimalbedarf von sechs Parkplätzen für **Motorfahrzeuge**, wovon einer für behinderte Personen zu reservieren ist. Im nahen Umkreis des Museums befinden sich verschiedene Parkierungsmöglichkeiten: Casinoparking, Kasernenparking und der Parkplatz "Fretz". Da der Schlossplatz möglichst autofrei gehalten werden sollte, soll für Besucher und Besucherinnen lediglich der Behindertenparkplatz in unmittelbarer Museumseingangsnähe realisiert werden. Es ist vorgesehen, für die verbleibenden fünf Parkplätze eine Ersatzabgabe von gesamthaft Fr. 30'000.- zu entrichten. Dieser Betrag ist im Kostenvoranschlag enthalten. Der Güterumschlag für das Museum, für die Museumsdepots und für das Kultur- und Kongresshaus wird gewährleistet.

Für **Fahrräder** sind zwanzig Abstellplätze in kurzer Distanz zum Museum vorgesehen. Kinderwagen können im Museum abgestellt werden.

7.5 Behindertengerechtigkeit

Dank der neuen Erschliessung mit Lift können der Neubau zu 100 % und der Altbau etwa zu 80 % hindernisfrei erschlossen werden. Zur behindertengerechten Erschliessung der restlichen Flächen im Altbau wären vier Treppenlifte notwendig. Die Kosten ohne Nebearbeiten betragen dafür rund Fr. 75'000.-. Folgende Nachteile wären mit dem Einbau der Treppenlifte verbunden:

- Blockierung anderer Museumsbesucher beim Betrieb eines Treppenliftes (relative Langsamkeit, Treppen sind beim Betrieb des Treppenliftes nicht begehbar),
- ungenügender Komfort (Umsteigeaufwand für behinderte Person, Bereitstellung von Rollstühlen am Zielort und evtl. Beihilfe durch Museumspersonal),
- grosse visuelle Eingriffe sowie
- Eingriffe in die historische Bausubstanz.

Unter Abwägung der Vor- und Nachteile und des ungünstigen Verhältnisses von Aufwand und erzielbarem Nutzen empfiehlt der Stadtrat, auf die Realisierung der Treppenlifte zu verzichten. Die entsprechenden Kosten sind daher im Kostenvoranschlag nicht enthalten.

7.6 Denkmalpflege

Das Bauprojekt wurde in verschiedenen Bereichen auch unter denkmalpflegerischen Aspekten angepasst, u. a.: Reduktion der Gebäudehöhe um mehr als 1 m, Modifizierung der Geometrie des Dachgeschosses, Präzisierung der Fassadenöffnungen und der Schnittstelle zwischen Alt- und Neubau, Festlegung von baulichen Massnahmen im Altbau. Die Denkmalpflege beurteilt das Projekt grundsätzlich als **stadtbildverträglich**. Der konstruktiv verlaufene Dialog mit der Denkmalpflege soll auch während der Realisierungsphase weitergeführt werden.

7.7 Aspekte des nachhaltigen Bauens

Im **Erweiterungsbau** wird der **MINERGIE-ECO-Standard** erreicht, das Gebäudelabel, welches fortschrittliche Kennwerte in den Bereichen Energieeffizienz, Komfort, Gesundheit und Bauökologie garantiert. Im **Altbau** wird der **MINERGIE-SANIERUNG-Standard** erreicht (ECO-Zertifizierungen für Sanierungen existieren noch nicht). Somit entspricht das Bauprojekt vollständig dem Gebäudestandard 2008 für öffentliche Bauten der schweizerischen Energiestädte (Aktenaufgabe: Nr. 12). Details zur Erreichung der Gebäudelabel sind in der Aktenaufgabe Nr. 13 ersichtlich.

Zur Erreichung der Standards sind im Bereich Energie u. a. folgende **Massnahmen** vorgesehen:

- ausgezeichnete Wärmedämmung und Kompaktheit des Erweiterungsbaus,
- denkmalverträgliche Verbesserung des Wärmedämmperimeters des Altbaus im obersten und im untersten Geschoss durch zusätzliche Wärmedämmungen sowie durch den Ersatz der Fenster,
- Wärmeerzeugung durch eine Grundwasser-Wärmepumpe über die bestehende Grundwasserfassung beim Parkplatz "Fretz" (Beheizung von Alt- und Neubau),
- Sonnenenergienutzung mit Vakuumkollektoren für die Brauchwassererwärmung/Heizungsunterstützung (keine Einwände der Denkmalpflege, da praktisch nicht einsehbar),
- Wärmeverteilung im Neubau vorwiegend durch thermoaktive Bauteile (Rohre in den Betondecken, welche im Sommer kühles und im Winter warmes Wasser führen),
- Wärmeerzeugung und Wärmeverteilung im Altbau unabhängig vom Neubau und über eine eigene Grundwasserwärmepumpe,
- Ersatz der bestehenden Elektroheizkörper im Altbau,
- optimiertes Belüftungskonzept im Erweiterungsbau,
- Verzicht auf mechanische Kühlung.

Im Altbau wird die bestehende Gasheizung, die aus gesetzlichen Gründen nur noch bis 2012 betrieben werden darf, durch eine Grundwasserwärmepumpe ersetzt. Der Fensterersatz im Altbau ist nicht nur zur Verbesserung der Energieeffizienz notwendig, sondern auch zur Verbesserung der Luftdichtigkeit und zur Abschirmung vor ultravioletten Strahlen als Massnahmen zum Schutz des Ausstellungsgutes.

Darüber hinaus wurde die Installation einer Photovoltaikanlage geprüft. Die Abklärungen haben ergeben, dass eine stadtbildverträgliche Integration äusserst schwierig wäre. Bei Betrachtung eines Amortisationszeitraumes von 15 Jahren resultieren Stromkosten von 90 Rp. pro kWh (Annahme Leistung 40 kWp [Kilowatt Peak = Spitzenleistung], Investitionskosten Fr. 400'000.-). Aufgrund der Stadtbildunverträglichkeit und der hohen Stromkosten ist keine Photovoltaikanlage vorgesehen.

Dank der Anstrengung des MINERGIE-ECO-Standards können die Lebenszykluskosten positiv beeinflusst werden. Den um rund 6 - 8 % höheren Anfangsinvestitionen (im Bauprojekt eingerechnet) stehen tiefere Betriebskosten gegenüber. Aus diesem Grund wäre es nicht zweckmässig, zu Lasten der ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit bei den Anfangsinvestitionen zu sparen.

7.8 Kunst und Bau

Von Seiten der Architekten wird vorgeschlagen, aus dem Holz des zu fällenden Mammutbaumes im Garten der "Alten Münz" grossformatige Platten zu sägen, welche dann durch den Künstler Josef Felix Müller bearbeitet werden sollen. Als Motive für die rund 140 individuellen Platten sind Menschen vorgesehen, dargestellt in reduziert figurativer Art. Die bearbeiteten Holzplatten dienen als Negativformen für die Schalungsmatrizen mit deren Hilfe dann die Betonplatten gegossen werden, welche die Schlossplatzfassade bilden. Zur Weiterentwicklung dieser Idee sind weitere Versuche, Abklärungen und Muster notwendig. Insbesondere sind die daraus resultierenden Unterhaltskosten zu prüfen.

Die Finanzierung der Kunst ist gemäss dem Vorschlag des Künstlers und der Architekten wie folgt vorgesehen:

- Fr. 120'000.- durch den Baukredit ("Kunstprozent") für Sägearbeiten und Transporte,
- restliche Kosten durch den Verkaufserlös der bearbeiteten Holzplatten (privates Sponsoring).

Somit beträgt der **Beitrag der öffentlichen Hand gesamthaft Fr. 120'000.-**. Beitragsgesuche an private Stiftungen oder an kantonale Stellen sind nicht notwendig. Der Künstler ist bereit, seine künstlerische Arbeit ohne eine vorgängige Zusicherung des Künstlerhonorars zu leisten.

8. Auswirkungen auf die "Alte Münz"

Durch den Erweiterungsbau wird die Wohnliegenschaft "Alte Münz" (Finanzvermögen der Einwohnergemeinde) direkt betroffen:

- Verschlechterung der Besonnung, der Aussicht und der Einblicksituation,
- Wegfall der schlossplatzseitigen Gebäudeerschliessung,
- Substanzuelle Verkleinerung des Gartens, Fällung des Mammutbaumes,
- Lärm, Erschütterungen und Staub während der Bauzeit.

Gemäss dem vorliegenden Bauprojekt bleiben alle Nutzungen in der "Alten Münz" bestehen. Folgende, einfache Anpassungen des Gebäudes sind vorgesehen und im Kostenvoranschlag enthalten:

- einfache Umgestaltung des Innenhofs,
- vier neue Fensteröffnungen (Teilkompensation von sechs wegfallenden Fenstern),
- neue, talseitige Erschliessungssituation,
- Lichthof im Bereich des westseitigen Annexbaues,
- weitere, marginale Anpassungen.

Auf substanzielle Eingriffe wird aus Kostengründen und aufgrund der unbefriedigenden ökonomischen Nachhaltigkeit verzichtet. Zur Abgeltung des verminderten Wohnwertes während der Bauphase sind im Kostenvoranschlag Mietzinsreduktionen (Inkonvenienz-Entschädigungen) an die Mieter der "Alten Münz" in der Höhe von gesamthaft Fr. 50'000.- vorgesehen.

9. Beiträge für bauliche Restaurationen

Von Seiten der Denkmalpflege wurde provisorisch ein Beitrag an restauratorische Baumassnahmen im Altbau in der Höhe von Fr. 75'000.- schriftlich in Aussicht gestellt. Die Höhe des definitiven Beitrages kann vom kantonalen Departement für Kultur, Bildung und Sport (BKS) erst aufgrund des detaillierten und mit Richtofferten hinterlegten Gesuches, welches gegenwärtig in Vorbereitung ist, festgesetzt werden. Möglichkeiten zur Erlangung allfälliger Beiträge an energetische Massnahmen werden, im Rahmen der Ausführungsprojektierung geprüft.

10. Kostenvoranschlag

10.1 Investitionskosten Bau

Die Kostenermittlung für den Erweiterungsbau und das Schlössli (**Bausteine A1 und A2**) erfolgte sorgfältig und detailliert durch Richtofferten und Erfahrungszahlen durch das Projektierungsteam (Aktenauflage: Nr. 14). Im Laufe des Projektierungsprozesses wurden das Bauprojekt und der vorliegende Kostenvoranschlag optimiert.

Der Kostenvoranschlag für die Realisierung gliedert sich in folgende Teilobjekte:

- | | |
|---|--------------------------------|
| • Sanierung des Altbaus | Fr. 1'746'000.- (Baustein A1) |
| • Erweiterungsbau mit unmittelbarer Umgebung,
(inkl. Massnahmen bei der Liegenschaft "Alte Münz"
im Umfang von Fr. 353'000.-) | Fr. 12'204'000.- (Baustein A2) |
| • Total Kostenvoranschlag | <u>Fr.13'950'000.-</u> |

Die Kostengenauigkeit beträgt gemäss SIA-Norm $\pm 10\%$. Für den Preisstand gelangt der schweizerische Baupreisindex, Region Nordwestschweiz, Stand 1. April 2009, zur Anwendung.

Die Kosten für folgende Massnahmen werden mit separaten, vom Bauprojekt unabhängigen Krediten oder durch Beiträge gedeckt:

- Neupositionierung des Stadtmuseums und Einrichtung der neuen Dauerausstellung, der Studiensammlungen und Ateliers gemäss Erwägung 6.3,
- Sanfte Renovation der ehemaligen Zivilschutzanlage (Bunker), Miet- und Einrichtungskosten des Depots in der Bank Valiant
- Museumskonzeption und Öffentlichkeitsarbeit

Nicht enthalten sind in den Investitionskosten der Bausteine A1 und A2:

- Kosten für Umbauten in der Liegenschaft "Alte Münz", die substantielle Eingriffe in die Substanz oder Gebäudestruktur darstellen (z. B. Lifteinbau oder Nutzungsänderung);
- Kosten für die Erneuerung des Schlossplatzes mit Ausnahme der unmittelbaren Umgebung des Museums;
- Abklärungen bezüglich Altlasten und Archäologie;
- Servitute, Parzellierungen, Nachbarschaftsabsprachen.

Die unmittelbare Umgebung des Erweiterungsbaus und des Schösslis ist im Kostenvoranschlag enthalten, sodass die Erneuerung des Schlossplatzes unabhängig vom Museum realisiert werden könnte.

Die Kosten der Bausteine A1 und A2, welche Gegenstand des Baukredites sind, haben sich während des Projektierungsprozesses gemäss der nachfolgenden Tabelle verändert.

<i>Bau-</i> <i>stein</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Grobkosten-</i> <i>prognose ERB</i> <i>Kostenstand</i> <i>01.10.2006</i> <i>[Mio. Fr.]</i>	<i>Grobkosten-</i> <i>prognose ERB,</i> <i>teuerungs-</i> <i>bereinigt 1)</i> <i>[Mio. Fr.]</i>	<i>Kosten-</i> <i>voranschlag</i> <i>Bauprojekt 1)</i> <i>[Mio. Fr.]</i>
A1	Sanierung Altbau (inkl. Projektierungskredit)	4.900	5.283	1.896
A2	Neubau Erweiterung (inkl. Projektierungskredit)	10.400	11.213	13.354
	Zwischentotal A1+A2 (inkl. Projektierungskredit)	15.300	16.496	15.250
	bew. Projektierungskredit (A1, A2, B, C)	1.500	1.500	1.300 ²⁾
Baukredit	Zwischentotal A1+A2 (exkl. Projektierungskredit)	13.800	14.996	13.950

1) Kostenstand: 01.04.2009 exkl. Einrichtung (drittfinanziert)

2) Endkostenprognose

Baupreisindex Hochbau Nordwestschweiz

10.06: 111.3 10.07: 116.3 4.08: 118.3

10.08: 120.0

Genauigkeit Grobkostenprognose +/- 30 %

Genauigkeit Kostenvoranschlag Bauprojekt +/- 10 %

Tabelle 1: Synopse der Kostenentwicklung der Bausteine A1 und A2 (Gegenstand des Baukredits)

Die **Teuerung** im Zeitraum vom 01.10.2006 (Kostenstand Grobkostenprognose ERB) bis am 1.10.2008 betrug 7.8 % (Baupreisindex Hochbau, Nordwestschweiz). Der Preisstand vom 1.4.2009 liegt laut dem statistischen Amt des Kantons Aargau noch nicht vor. Im Kostenvoranschlag sind offene und stille **Reserven** im Umfang von ca. **6 %** enthalten. Da die Ermittlung der Kosten grösstenteils mittels Richtofferten erfolgte, genügen die Reserven in diesem

Umfang. Die Reserven dienen zur Deckung von unvorhersehbaren Kosten. Deshalb wäre eine Reduktion der Reserven aus der Sicht des Stadtrates nicht empfehlenswert.

Die Gesamtkosten unter Berücksichtigung aller Bausteine haben sich während des Projektierungsprozesses gemäss der nachfolgenden Tabelle verändert.

Bau- stein	Bezeichnung	Grobkosten- prognose ERB Kostenstand 01.10.2006 [Mio. Fr.]	Grobkosten- prognose ERB, teuerungs- bereinigt 1) [Mio. Fr.]	Kosten- voranschlag Bauprojekt 1) [Mio. Fr.]
A1 + A2	Summe inkl. Projektierungskredit	15.300	16.496	15.250
B	Sanierung Zivilschutzanlage	1.650	1.779	0.150 ³⁾
C	Schlossplatz	1.250	1.348	1.400 ⁴⁾
	Total A1+A2+B+C	18.200	19.623	16.800

1) Kostenstand: 01.04.2009 exkl. Einrichtung (drittfinanziert) Baupreisindex Hochbau Nordwestschweiz
 3) sanfte Sanierung (siehe Erw. 4), ohne Mietkosten Valiant 10.06: 111.3 10.07: 116.3 4.08: 118.3
 4) Vorprojekt (separate Botschaft) 10.08: 120.0

Genauigkeit Grobkostenprognose +/- 30 %

Genauigkeit Kostenschätzung Vorprojekt +/- 15 %

Genauigkeit Kostenvoranschlag Bauprojekt +/- 10 %

Tabelle 2: Synopse mit allen Bausteinen (Projektumfang gemäss Einwohnerratsbotschaft vom 09.07.2007)

Die Kostenprognose für alle Bausteine beträgt Fr. 16.8 Mio. Verglichen mit der Einwohnerratsbotschaft zum Projektierungskredit (Aktenaufgabe: Nr. 1) resultiert ein teuerungsbereinigte **Kostenreduktion von über Fr. 2.8 Millionen**, resp. 14.4 %.

10.2 Kennzahlen und Kostenvergleich

Die Kennzahlen des Erweiterungsbaus wurden mit anderen Museumsneubauten verglichen. Daraus geht hervor, dass die Kosten pro Quadratmeter Geschossfläche geringfügig höher sind als bei den betrachteten Objekten. Dies ist nicht verwunderlich, denn die anderen Objekte sind um den Faktor 2 bis 3.5 grösser als das Stadtmuseum. Ein objektiver Kostenvergleich ist daher nicht möglich. Weitere Kennzahlen sind im Bauprojektossier zu finden (Aktenaufgabe: Nr. 10).

Das Preis-Leistungsverhältnis beim Stadtmuseum darf als gut bezeichnet werden. Besonders hervorzuheben ist der äusserst sparsame Landverbrauch dank der geschickten Platzierung und der hervorragenden Kompaktheit des Erweiterungsbaus.

11. Politikplan

Der Politikplan 2009–2013 (Aktenaufgabe: Nr. 15) sieht für die Projektierung Fr. 1.5 Mio., für die Realisierung der Sanierung des Altbaus, den Erweiterungsbau und die Sanierung der Zivilschutzanlage Fr. 16 Mio. sowie für die Realisierung von Umgebung/Schlossplatz Fr. 1.25 Mio. vor. Somit ergibt sich gemäss Politikplan ein Total von Fr. 18.75 Mio. im Rahmen der Leistungen und einschliesslich des Projektierungskredites gemäss Einwohnerratsbotschaft

vom 9. Juli 2007 (Aktenuflage: Nr. 1). Der heutige Kostenvoranschlag **unterschreitet** gesamthaft die im Politikplan vorgemerkten Beträge **um Fr. 1.95 Mio.**

12. Terminplan und Etappierung

12.1 Termine

- | | |
|------------------------------------|------------------------|
| • Volksabstimmung Baukredit | 29. November 2009 |
| • Baueingabe, Baubewilligung | bis Mitte April 2010 |
| • Realisierung, Bezugsbereitschaft | bis im 1. Quartal 2012 |

Der Terminplan wurde angepasst und verfeinert. Vorbehältlich der Beschlussfassung des Einwohnerrates wird davon ausgegangen, dass das erweiterte Stadtmuseum und der Schlossplatz gleichzeitig fertig gestellt und den Benutzerinnen und Benutzern resp. der Öffentlichkeit übergeben werden können.

12.2 Etappierung

Es ist vorgesehen, die **Bausteine A1 und A2** gleichzeitig zu realisieren, da sie baulich und funktionell eng miteinander verknüpft sind. Der **Baustein B** (ehemalige Zivilschutzanlage) wird unabhängig von den anderen Bausteinen realisiert. Beim **Baustein C** (Schlossplatz) liegt baulich und funktionell keine direkte, zwingende Abhängigkeit zu den Bausteinen A1, A2 und B vor, sodass der Realisierungszeitpunkt frei gewählt werden könnte.

13. Schlussbemerkungen

Es ist gelungen, das Museumsprojekt zu optimieren sowie Kosten und Nutzen in ein gutes Verhältnis zu bringen. Das Museumskonzept ermöglicht die Schaffung einer zeitgemässen Institution mit hohem Entwicklungspotential für die Zukunft. Bestehendes wird gestärkt und Defizite werden beseitigt. Das Museum erreicht dank des innovativen Ansatzes eine starke Position in der Museumslandschaft.

Das hohe Qualitätsniveau des prämierten Studienauftragsprojekts konnte trotz des grossen Kostendrucks im Bauprojekt beibehalten, teilweise sogar gesteigert werden. Die Altbausanierung, welche die bestehenden Defizite behebt, hat sich als weniger aufwändig erwiesen als ursprünglich angenommen. Der Erweiterungsbau ermöglicht einen rationellen und attraktiven Museumsbetrieb, sichert den Fortbestand des Schlössli-Museums nachhaltig, wertet den Schlossplatz auf und hält die Grünflächen zwischen Schlössli und dem Haus zum Schlossgarten frei.

Der Stadtrat stellt dem Einwohnerrat wie folgt

Anträge:

Der Einwohnerrat möge für die Sanierung des Stadtmuseums Schlössli, dessen Erweiterung und die Anpassung der Umgebung und der Liegenschaft "Alte Münz" einen Verpflichtungskredit von Fr. 13.95 Mio., zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten seit dem 1. April 2009 sowie die daraus folgenden wiederkehrenden Kosten von Fr. 270'000.– pro Jahr bewilligen.

Mit freundlichen Grüssen

IM NAMEN DES STADTRATES

Der Stadtammann Der Stadtschreiber
Dr. Marcel Guignard Dr. Martin Gossweiler

Anhang für die Mitglieder des Einwohnerrates:

- Bauprojektpläne verkleinert, Diener & Diener / Martin Steinmann

Verzeichnis der aufliegenden Akten:

1. Bericht und Antrag an den Einwohnerrat betreffend des Projektierungskredites für die Erweiterung des Stadtmuseum Schlössli vom 9. Juli 2007 (GV 2006 - 2009 /192)
2. Auszug aus dem Protokoll des Einwohnerrates der Sitzung vom 27. August 2007, Seiten 202 bis 208
3. Bericht und Antrag an den Einwohnerrat betreffend der Änderung des Perimeters der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen vom 2. Juni 2008 (GV 2006 - 2009 /280)
4. Auszug aus dem Protokoll des Einwohnerrates der Sitzung vom 22. September 2008, Seiten 177 bis 181
5. Vorprojektdossier des Schlossplatzes mit Kostenschätzung, Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich, Mai 2009
6. Museumskonzept für das Stadtmuseum Aarau im Schlössli, Stadtmuseum, Juni 2009
7. Schlussnote der Arbeitsgruppe "Neues Museum Aarau", 9. Juni 2009
8. Einsatzvereinbarung für freiwillige Mitarbeitende, Stadtmuseum Aarau
9. Kostenschätzung für die Neueinrichtung von Alt- und Neubau, Stadtmuseum, 1. Mai 2009
10. Bauprojektdossier der Sanierung und Erweiterung des Stadtmuseum mit Kostenvorschlag, Diener & Diener Architekten / Martin Steinmann, Basel / Aarau, 8. Juni 2009
11. Raumprogramm Synopse, Stadtbauamt, 8. Juni 2009
12. Gebäudestandard 2008 der Schweizer Energiestädte
13. Nachhaltigkeitsmanagement, CSD, Liebefeld, 11. Mai 2009
14. Kostenvorschlag, Diener & Diener Architekten / Martin Steinmann, Basel / Aarau, 8. Juni 2009
15. Auszug Politikplan 2009 - 2013